

# Laibacher Zeitung.



Nr. 244.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 23. Oktober

Insertionsgebühr: bis 10 Zeilen: 1mal 90 fr., 2mal 90 fr., 3mal 90 fr.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 9 fr., 3m. 12 fr. u. s. w. Insertionsbeispiel jedesm. 50 fr.

1873.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 17. Oktober d. J. für die Dauer der nächsten Session des Reichsrathes den geheimen Rath Karl Wilhelm Fürsten Auersperg zum Präsidenten, dann die geheimen Räte Rudolf Eugen Grafen v. Urbna und Freudenthal und Ferdinand Grafen Trauttmansdorff zu Vizepräsidenten des Herrenhauses allergnädigst zu ernennen geruht. Auersperg m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Oktober d. J. den Bezirkshauptmann Cajetan Sermonet zum Statthaltererrath extra statum in Steiermark allergnädigst zu vertheilen geruht. Lasser m. p.

Der Finanzminister hat den Steuerinspector Emanuel Jagodiz zum Steuer-Oberinspector für den Bezirk der Finanzdirection in Laibach ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten des Kreisgerichtes in Cilli Dr. Moriz v. Pflügl auf sein Ansuchen zum Bezirksgerichtsadjuncten in Marburg ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Dr. Karl Wimmer in Kindberg auf sein Ansuchen zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Arthur Fleischer in Pinguente auf sein Ansuchen zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Triest ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Tage.

In allen im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern sehen die Reichsraths-Wähler an der Tagesordnung. Heute treten die Wähler der Landeshauptstadt Krain zur Wahlurne und bezeichnen den Mann ihres Vertrauens, dem sie das Mandat für die nächste Parlamentsperiode übertragen. Der größte Theil der Bewohner Laibachs huldigt dem liberalen, verfassungsfreundlichen Principe. Die erst in den letzten Tagen aufgetretene Agitation legte sich zur Ruhe und es bleibt nun kein Zweifel, daß der von der Verfassungspartei einhellig aufgestellte Candidat aus der Wahlurne hervorgehen wird. Die wahlberechtigten Kreise

der Landeshauptstadt Krains haben die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Mann aus der Wahlurne hervorgehen müsse, der eigennützigen Privat- oder unlaunteren Sonderinteressen fernsteht, der nur für constitutionelle Freiheit, für Aufklärung, für geistigen und materiellen Fortschritt mit aller Kraft im Abgeordnetenhaufe seine Stimme erhebt und die Zusammengehörigkeit Krains zu Gesamtösterreich unbedingt anerkennt. —

Die neueste Monarchenbegegnung am wiener Hofe findet in den Blättern des In- und Auslandes vollste anerkennende Besprechung. Die „Nat. Zeitung“ schreibt:

Nach schwerem Ringen haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn ihre Auseinandersetzung vollzogen und ihren durch geschichtliche Nothwendigkeit groß gezogenen Antagonismus nach einem nicht minder starken Gebote geschichtlicher Nothwendigkeit ausgetragen. Die Auseinandersetzung, dies ist die immer fester und weiter bei uns eingewurzelte Ueberzeugung, der sich zu dem gleichmäßigen Heile beider Staaten vollzogen, und daß der gegenwärtig hergestellte Zustand dauernd bleibe, ist, dies ist ein Fundamentalsatz unseres politischen Glaubensbekenntnisses, die schlechthin unentbehrliche Voraussetzung für die ruhige innere Entwicklung wie Oesterreichs so auch Deutschlands. Deutschland strebt nicht nach irgend einer staatlichen Verbindung weder mit dem ganzen Oesterreich noch mit irgend einem Theile, würde ihr vielmehr mit allem Eifer, wenn sie sich je eine Aussicht eröffnete, ausweichen, und wir sind gewiß, daß in Oesterreich-Ungarn auf das durchaus unabhängige allein internationale Nebenhergehen neben Deutschland nicht minder der größte Werth gelegt wird. Je tiefer die Ueberzeugung von dieser internationalen Selbständigkeit begründet ist, um so größer und fruchtbarer wird die Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sein und bleiben können, eine Freundschaft, welche verbürgt ist durch die zum großen Theil gemeinsamen Wurzeln unserer beiderseitigen Kultur, aber nicht minder durch die Gemeinsamkeit der Feinde dieser unserer Kultur. —

Der Besuch der wiener Weltausstellung neigt sich seinem Ende zu. Nach vorliegenden Berichten besuchten nahezu sieben Millionen Menschen die Stätte des geistigen Schaffens und thatkräftigen Wirkens. Der „Volksfreund“ constatirt die warme Theilnahme, die Se. Majestät der Kaiser der Verkörperung des Gedankens der Weltausstellung vom Anbeginn an bis auf den heutigen Tag zugewendet haben. Den Boden des Hofärars habe der Monarch dem in ungeahnter Schöne durchgeführtem Werke eingeräumt, Allerhöchst seinem erlauchten Bruder das Protectorat über dasselbe und Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Rainer das Präsidium der kais. Commission zugewiesen und nach jeder Richtung ohne Unterlaß das lebhafteste und eindringlichste, wer-

thätigste Interesse an dem Werden und Vollenden der Riesenaufgabe bekundet. Neben dem Kaiser habe auch Ihre Majestät die Kaiserin die regste Theilnahme an den Tag gelegt, Se. kais. Hoheit Kronprinz Rudolf habe in gleicher Weise bei den wiederholten Besuchen der Ausstellung seinen offenen Sinn für Kunst und Wissenschaft documentirt und Ihre kais. Hoheit die zum Besuche nach Wien gekommene durchlauchtigste Frau Prinzessin Gisela unverweilt die eingehende Besichtigung der größten Merkwürdigkeit unserer Zeit vorgenommen; selbst der kleinen Erzherzogin Marie Valerie sei alles gezeigt worden, was einen dauernden Eindruck auf das kindliche Gemüth zu machen geeignet gewesen. Bekannt seien ferner die unausgesetzten Bemühungen Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Protectors und aller übrigen Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, namentlich des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie als (Protectrice der Section für Frauenarbeiten), Ihrer kais. Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Wilhelm als Aussteller u. s. w.; aus allem dem lasse sich mit voller Bestimmtheit die erhebende Ueberzeugung entnehmen, daß die Bestrebungen unseres Jahrhunderts nach Frieden und Fortschritt am Kaiserhause zu Wien die mächtigste, nachhaltigste Unterstützung gefunden hätten und auch fürderhin jederzeit finden würden.

## Staat und Kirche.

Die öffentlichen Blätter fahren fort, sich mit dem Briefwechsel des deutschen Kaisers und des heiligen Vaters zu beschäftigen. „Daily Telegraph“ sagt:

„Wäre das Schreiben des Papstes bestimmt gewesen „urbi et orbi“ bekannt gemacht zu werden, so wäre es wahrscheinlich mehr staatsmännisch gefaßt. In seiner heutigen Form muß der Brief entweder den Ruf von der Klugheit des Vaticans zerstören oder muß zu der Annahme bestimmen, daß der Papst in bedeutendem Grade sein eigener Minister des auswärtigen bleibt trotz aller Vorsichtsmaßregeln Antonelli's und seiner übrigen Räte. Wenn der heilige Vater diesen Schreibebrief aus eigenem Antriebe losließ, so war er ausnehmend unvorsichtig, wenn aber seine Rathgeber ihn zu demselben veranlaßten, so bewogen sie ihn einfach zum Selbstmord.“

Was die Antwort des Kaisers anbelangt, so ist nichts ähnliches in den Vatican gedrungen, seit Luther an der Kirchenthüre seine Thesen anschlug und der Kurfürst von Brandenburg seiner Feldschlangen für die augsburger Confession donnern ließ. Das Schreiben ist ein höchst bemerkenswerthes Actenstück, allein von seinem ganzen Inhalte ist der Schlusssatz der edelste und stolze, der Satz nemlich, in welchem er die Herrschaftsansprüche des Vaticans abweist. Mag in dem Rest des

## Seuiletton.

### Hofintriguen.

Historische Novelle von Fr. Wilibald Wulff.  
(Schluß.)

„Ich danke Euch, Madame. Kommt!“ sagte er dann zu den Soldaten, „aber tretet nicht so hart auf, daß wir die Prinzessin nicht erschrecken.“  
Françoise lachte laut auf, als Guiche, von den Soldaten gefolgt, daß Zimmer verlassen hatte.  
„Die große Treppe führt nach Norden und die Kapelle steht im Süden. Wenn sie Lauzun finden, wird es spät sein. Aber jetzt muß auch ich handeln. Der entscheidende Augenblick ist gekommen. Ich werde dem Könige Bescheid geben!“  
Leise öffnete sie die Thür der Marquise und sah in das Zimmer.  
„Sie ist fern und ich kann ruhig sein.“  
Sie schloß die Thür wieder und schlich nach der rechten Seite hinüber, wo die Gemächer des Königs lagen. Hier blieb sie stehen und lauschte.  
Einige Minuten vergingen.  
„Ich täusche mich nicht. Ich höre ein Geräusch — Schritte auf den Parquetboden — er ist's!“  
Rasch verließ sie die Thür und stellte sich scheinbar in Gedanken vertieft an eines der Fenster.  
So fand sie der eintretende König. Die letzten Stunden hatten ihn sehr verändert. Ein wehmüthiges Lächeln hatte sich um seinen Mund gelagert und der

Ausdruck einer tiefen Erschütterung lag auf seinem Antlitz. Als er die schöne Witwe gewährte, welche noch in Gedanken versunken dastand, zog er die Hand, welche er gegen die Thür der Marquise ausgestreckt hatte, wieder zurück und näherte sich.

„Françoise!“  
„Madame Scarron spielte die Erschreckte.“  
„Majestät!“ entgegnete sie, sich ehrfurchtsvoll verneigend.

Ludwig warf sich in einen Sessel.  
„Tretet näher, Françoise. Ich bedarf der Zerstreung. Ihr wart ja selbst Zeugin, mit welcher Tollkühnheit er mich beleidigte.“

„Sire, er war seiner nicht mächtig.“  
„Auch Ihr wollt ihn in Schutz nehmen, Madame?“ fragte Ludwig streng.

„Ja, Sire, denn er ist unschuldig,“ entgegnete Françoise lähn, indem sie niederkniete und die Hand des Königs ergriff.

Ludwig sah auf die Knieende mit einem Blicke, in welchem mehr als gewöhnliches Interesse lag, herab. Dann legte er seine Hand auf ihren Kopf.

„Redet, Françoise!“  
Madame Scarron nahm alle ihre Entschlossenheit zusammen.

„Sire, wenn Euer Zorn durch einen Brief erregt wäre —“  
Ludwig zog seine Hand zurück.

„Durch einen Brief der Marquise an Lauzun,“ fuhr Madame Scarron schon mutziger fort, „so ist Lauzun unschuldig; denn ich sah diesen Brief in den Händen der Gräfin von Artois und hörte wie die Marquise sagte:

„Spielt diesen Brief dem Könige in die Hände. Er wird seine Wirkung nicht verfehlen.“ Ich hörte das zufällig, als ich durch das Zimmer ging. Ich achtete nicht darauf, denn ich glaubte, es sei ein feiner Schalkstreich gewesen, wie in die Marquise gern ausübt. Als ich aber später den Zorn Eurer Majestät und des Herzogs Verzweiflung sah, da erkannte ich, daß —“

„Hölle und Teufel!“ unterbrach sie der König. „Die Marquise wollte also, daß wir der Brief in die Hände fallen sollte?“

„Ja, Sire. Sie schärfte der Gräfin ein, ihre Rolle gut zu spielen.“  
Ludwig sprang empor.

„So war das?“ rief er, mit schnellen Schritten im Zimmer auf- und abgehend.

„Ach, Sire,“ bat Madame Scarron, noch immer knieend, „wenn ich gefehlt habe, Euch das Geheimnis zu entdecken, so verbannt mich aus Eurer Nähe. Es ist die härteste Strafe, die mich treffen kann; aber ich will sie ertragen, denn das Herz wäre mir gebrochen, hätte ich geschwiegen.“

„Nein, nein, Ihr habt recht gethan. Aber Ihr knieet noch immer. Steht auf, liebe Françoise!“  
Nur mit Mühe den Triumph ihres Herzens verbergend, erhob sich Madame Scarron.

„Ich bin also nicht strafbar, Sire?“  
„Im Gegentheil, Ihr habt Euch um mich verdient gemacht. Ich werde dafür dankbar sein,“ entgegnete der König glühend.

Françoise legte seine Hand.  
„Nicht doch, liebe Françoise!“

Dieses auch die starke Hand Bismarcks zutage treten, in diesem letzten Sage dürfen wir sicherlich den lutheranischen Kaiser selbst erkennen, der für sich und das vollendete Reformationswerk eintritt. Vielleicht ist übrigens die Veröffentlichung des Schriftwechsels der wichtigste Punkt. Jedenfalls ist für die Folge die ganze große Macht des neuen Reiches an die Ausführung und Durchführung der neuen Politik gebunden.

Um die königliche Antwort und deren Wirkung im Vatican ganz zu würdigen, muß man sich erinnern, daß seit dem Briefe des Papstes die Zusammenkünfte der drei Monarchen von Centraleuropa stattfanden und daß, während die Welt die Antwort liest, die Sache des Grafen von Chambord in Frankreich an Ausschichten verliert (?), die Carlisenerhebung keine Fortschritte macht und der deutsche Kaiser in Wien ist."

**Die Türkei und die Donaufürstenthümer.**

"Daily News" beleuchteten die Haltung, welche England beobachten würde, falls Milans Regierung versuchen sollte, sich von der Türkei unabhängig zu machen, in folgendem:

"Die Zeit ist vorüber, da Lord Chatham erklärte, daß er sich weigere, mit irgend jemanden sich zu streiten, der die Nothwendigkeit der Erhaltung des türkischen Reiches in Abrede stelle. In 1854 wurden wir in einen Krieg geschleppt, der uns Millionen kostete, um den „kranken Mann" zu unterstützen. Jede einzelne Stipulation zu gunsten unseres kranken Freundes, die in dem Vertrage enthalten war, der diesem Kriege folgte, ist weggefegt worden. Unsere Diplomaten mögen versichert bleiben, daß wir niemals wieder englisches Blut oder englisches Gold vergeuden werden, um die Herrschaft von Mahomedanern über Christen im Orient zu unterstützen. Weder die „politische Nothwendigkeit" des Papstes in Rom noch die des Sultans in Konstantinopel werden uns je überzeugen, daß es unsere Sache ist, durch Intervention oder durch Waffen eine auswärtige Regierung gegen die Wünsche jener, die sie regiert, zu unterstützen. Wir können nicht ein System politischer Moral an den Gestirnen der Tiber und ein anderes an den Ufern der Donau haben. Wir können nicht einen Griechen bewundern, weil er türkischer Bedrückung in Attica Widerstand leistete, und einen Serben mißbilligen, weil er sich weigert, einer gleichen Unterdrückung an den Abhängen des Balkans sich zu unterwerfen. Möge Serbien fortfahren, sich durch liberale Einrichtungen, durch die Erziehung seiner Jugend und kluge Politik gegen seine mächtigen Nachbarn zu befestigen. Wenn je die Krise kommt, mag Serbien versichert bleiben, daß England einen Versuch, dasselbe auf die Stellung eines türkischen Paschalis zu reducirern, in keiner Weise unterstützen wird."

**Aus Spanien.**

Vor 12 Tagen fand in den Gewässern von Cartagena zwischen dem republikanischen Geschwader und den insurgierten Schiffen des rebellischen Cantons ein Gefecht statt, über welches die Regierung vom Contre-Admiral Lobo nachstehende telegraphische Meldung erhielt:

"Heute — am 11. d. — beiläufig um halb elf Uhr morgens, verließen die Fregatten „Numancia", „Tetuan" und „Mendez Nunez" mit dem Dampfer „Fernando el Catolico" den Hafen von Cartagena. Um 12 Uhr begann das Feuer und dauerte bis nach 2 Uhr. Wir behaupteten den Kampfplatz und verfolgten den fliehenden

Feind, der nun den Hafen wieder zu gewinnen sich anstrenge, um unter den Kanonen seiner Caselle Schutz zu suchen. Der „Mendez Nunez" und „Tetuan" haben Havarien erlitten, besonders der letztere, der zuletzt sich kaum mehr bewegen konnte, und aus dessen Flanke man Rauch aufsteigen sah. Wir hätten ihn in den Grund bohren können, denn kein feindliches Schiff hätte uns hierin zu hindern vermocht; allein da wir ihn in dieser Lage sahen und er die spanische Flagge aufgehißt hatte, standen wir davon ab. Die vorzügliche Fahrkraft der „Numancia" meiner alten Freundin von Callao her, rettete sie vor dem Sturme, den wir ihr zudachten. Unsere „Almansa" empfing sechs Kugeln ohne Schaden. Der „Cadix", der einen kritischen Moment hatte, erlitt Havarien am Räderwerk, die wieder möglichst beseitigt sind. Keines unserer übrigen Schiffe wurde beschädigt, auch haben wir keinen Mann verloren. Der „Mendez Nunez" und der „Tetuan" müssen bedeutende Verluste in ihrer Besatzung haben, da sie auf sehr geringe Distanz zwei Breitseiten der „Victoria" empfingen. Meine gesammte Mannschaft war voll Enthusiasmus. Es ist unmöglich, mit so junger Mannschaft, die kaum einige Exercitien im Feuer gemacht hat, die Artillerie besser zu bedienen. Insbesondere hat die „Carmen" durch ihr gut genährtes und gut gezieltes Feuer sich hervorgethan. Das ist in der Hauptsache die Beschreibung des schmerzlichen Kampfes zwischen Schiffen einer und derselben und einer so ruhmreichen Flagge wie die unsrige, schmerzlicher noch durch die Gegenwart der fremden Geschwader, die sich in die See begeben hatten, um den Kampf zu beobachten."

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 22. October.

Wie die „E.C." vernimmt, beabsichtigt man bei der neuen Organisierung der ungarischen Ministerien das Sectionssystem einzuführen, wobei es jedem Minister freigestellt bleiben wird, als politischer Beamter für das Parlament auch einen Staatssecretär zu ernennen, welcher jedoch auf die Administration keinen Einfluß haben wird.

Das „Journal de Debats" spricht in einem, von Lemoigne unterzeichneten Artikel die Ansicht aus, daß die Wiederherstellung der Monarchie gesichert ist. Derselbe dringt jedoch neuerdings auf Aufrechterhaltung von Bürgerschaften der verfassungsmäßigen Freiheiten und fügt hinzu: Die Nationalversammlung, welche der monarchischen Restauration immer günstig gesinnt war, erlangt wieder die Actionsfreiheit; nur handelt es sich jetzt um die Wiederausöhnung des Landes mit dem Königthume, damit die Wiederausöhnung eine dauerhafte sei; das Land müsse eine sichtbare Gewisheit bezüglich der Bürgerschaften der Freiheiten haben. — Die Gerüchte von einer Ministerkrise werden offiziös dementiert. Das Cabinet wird sich der Assemblée in gegenwärtigem Bestande vorstellen. — Die veröffentlichten Schreiben mehrerer Deputierten des linken Centrum erklären sich für die Republik; die Schreiben rühren meistens von Deputierten her, die am 24. Mai für Thiers stimmten, andere Deputierte hingegen verweigern eine bestimmte Zusage.

Pariser Correspondenten der londoner Blätter stellen die Restauration in Frankreich fast als vollendete Thatsache hin. Die monarchischen Parteien seien zu einer vollständigen Einigung gelangt und die Zugeständnisse des Grafen Chambord derart beschaffen, daß sie auch den Anforderungen der liberalen Partei genügen können. Die Grundlage, welche der National-

versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden soll, enthalte folgende Punkte: Proclamation der erblichen nationalen und constitutionellen Monarchie, formelle Erklärung des Königs, daß er die Gewissensfreiheit aufrecht erhalten werde, Gleichheit vor dem Gesetze, Gleichberechtigung für Alle auf alle Aemter, Stellungen und Verwendungen, allgemeines Stimmrecht, reguliert durch die Nationalversammlung und die Regierung, Pressefreiheit, insoweit sie nicht die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet; die Tricolore soll die einzige Flagge bilden, welche nach Proclamation der Monarchie anerkannt wird. Ausnahmen in letzterem Punkte würden durch gegenwärtige Concessionen zwischen Nationalversammlung und König nachträglich vereinbart. Noch meldet der Correspondent der „Times", es sei unbegründet, daß Marschall Mac Mahon zum General-Statthalter des Königreiches ernannt worden sei, allein die Majorität dürfe mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Marschall bis zur Thronbesteigung des Grafen von Chambord im Amte bleiben und bis dahin Ruhe und Ordnung wahren würde und daß überhaupt gewöhnliche Störungen nicht zu befürchten seien.

Aus Rom wird der „Gazz. di Venezia" geschrieben, daß der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches bereits unter der Presse ist. Die Todesstrafe ist darin beibehalten für Königsmord, Elternmord und verwandte Fälle. Für alle anderen Verbrechen ist die Todesstrafe abgeschafft und wird durch Deportation ersetzt. Die Deportation tritt auch an die Stelle lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Aus Madrid liegen folgende Nachrichten von den verschiedenen Schauplätzen des Bürgerkrieges vor: General Moriones befindet sich gegenwärtig in Tudela und Don Carlos in Estella. Die Carlisten haben eine Depesche von Moriones an Castelar aufgefunden, in welcher dieser General auf den Befehl des Ministers Estella um jeden Preis wiederzunehmen, mit der Erklärung antwortete, daß er hierzu 10,000 Mann Besatzung brauchen würde. 4000 Recruten unter den Befehlen von General Concha oder General Bregna sollen am 16. d. M. in Logrono angekommen sein.

Die „Moskauer Ztg." meldet, daß die Stadt Chirwa von den russischen Truppen am 24. August (n. St.) geräumt worden ist. Der Khan begleitete den General Kaufmann mehr als zehn Werst weit und verabschiedete sich von ihm in freundlichster Weise. Bei der Küste des kaspischen Meeres wird demselben berichtet, daß das Mangschlafsche Truppencorps nach Kenderli zurückgekehrt ist; es hatte 151 Tage auf der Expedition nach Chirwa zugebracht.

**Landwirthschaftlicher Unterricht.**

Die „Wiener Zeitung" bringt unterm 20. d. M. nachstehende Mittheilung:

„Um die seit dem Bestehen des Ackerbauministeriums gewonnenen Erfahrungen über das Ackerbau- und landwirthschaftliche Mittelschulwesen auf einige der wichtigsten Fragen des landwirthschaftlichen Unterrichts anzuwenden und Hauptgrundsätze abzuleiten, deren Befolgung als Bedingung für die Subventionierung solcher Lehranstalten festzuhalten wäre, sind seit dem verfloßenen Herbst zwei Conferenzen von Fachmännern und praktischen Interessenten des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens berufen worden, in welchen die zur Zeit bedeutendsten einschlägigen Prinzipienfragen zur Verhandlung gelangten. Die Vota dieser Fachconferenzen und die im Ackerbauministerium selbst seit einer Reihe von Jah-

Langsam zog er seine Hand zurück, und den Arm um ihren Nacken schlingend, presste er einen Kuß auf ihren Mund.

Madame Scarron stellte sich verwirrt.

Entzückt wollte der König sie an seine Brust ziehen, als ein verworrenes Lärm im Vorzimmer ihn daran verhinderte.

In demselben Augenblicke trat der Graf Guiche in das Gemach.

„Ist Lauzun verhaftet?" rief der König, unwillig über diese Störung, dem Grafen entgegen.

„Sire," entgegnete dieser, „im ganzen Schlosse habe ich ihn vergeblich gesucht. Endlich traf ich ihn in der Kapelle. Er stand mit der Prinzessin von Orleans vor dem Altare und der Bischof von Meaux legte ihre Hände in einander. Als ich eintrat, war es bereits zu spät, sie waren vermählt. Dennoch befahl ich, Lauzun zu verhaften. Aber die Prinzessin umklammerte ihn mit beiden Armen und wollte nicht von seiner Seite weichen. Ich umstellte daher den Altar mit Soldaten und bin hier, um Eure Majestät fernere Befehle zu empfangen."

Ludwig XIV. hatte kaum die Kraft, sich zu beherrschen.

„Führt ihn mit seiner Gattin hierher!" rief er streng.

Guiche verbeugte sich und verließ das Gemach, um dem erhaltenen Befehle Folge zu leisten.

Der König blieb einen Augenblick nachdenkend stehen.

„Françoise," sagte er dann, „kündigt der Marquise an, daß ich sie hier erwarte und zwar sogleich."

Madame Scarron hatte gelernt, sich zu beherrschen. Mit keiner Miene verrieth sie ihre Freude über den so leicht erlängten Sieg. Ernst und schweigend folgte sie dem Wink des Königs.

Ludwig war allein.

„Kastlose Bosheit der Günstlinge gegen einander," murmelte er finstern. „Jeder sucht den anderen zu stürzen. Hätte Françoise nicht gesprochen, ich hätte den armen Lauzun in die Bastille werfen lassen. Aber sie hatte den Muth, gegen mich in die Schranken zu treten. Sie ist schön, und die Einzige, die es redlich mit mir meint. Ich werde dankbar sein, recht dankbar." — Die Thüren öffneten sich, und von Guiche und dem Bischof von Meaux begleitet, erschien Anna und Lauzun auf der Schwelle des Zimmers, während die Marquise und Madame Scarron aus einer Seitenpforte hervortraten.

Anna und Lauzun stürzten zu den Füßen des Königs.

„Sire, Verzeihung!" flehten Beide.

Ludwig sah auf sie herab. Dann wandte er den Blick nach Françoise, welche ebenfalls bittend zu ihm emporschaute.

„Tretet näher, theure Athenais," sagte er lächelnd, „und höre das Urtheil, das ich über diese beiden Schuldigen fällen werde."

Triumphierend näherte sich die Marquise, obgleich sie eine dunkle Ahnung nicht unterdrücken konnte, denn der Hohn, der in den Worten des Königs lag, war ihr nicht entgangen.

„Steht auf," fuhr der König zu den Knienenden gewendet fort.

Diese gehorchten.

„Ihr, Anna, Prinzessin von Orleans," sagte Ludwig mit erhabener Stimme, „Herzogin von Montpensier, heimlich vermählt mit dem Grafen Lauzun, seid verurtheilt, seine Gattin zu bleiben. Ihr werdet erfahren, daß diese Strafe hart genug ist. Du, Graf Lauzun, bist verurtheilt, fern vom Hofe, auf den Gütern deiner Gattin so lange zu leben, wie ich es wünsche. Ihr, Jaques Bossart, Bischof von Meaux, kehrt in Eure Diöcese zurück und verlaßt sie nicht eher, als bis ich Euch wieder rufen lasse."

Lauzun und Anna dankten dem Könige in den lebhaftesten Ausdrücken.

„Habe ich es so recht gemacht!" fragte Ludwig leise, indem er sich Françoise näherte.

Madame Scarron bejahte mit einem reizenden Lächeln.

„Empfangt meinen Glückwunsch, Herr Graf," sagte Athenais boshaft. „Welch eine reizende Aussicht für Euch in der heiligen Stille der Wälder ein ruhiges Schicksal zu führen."

„Findet Ihr das so angenehm, Marquise?" unterbrach sie der König plötzlich. „Nun, so werdet Ihr gewiß meinem Rathe folgen, und ebenfalls Eure Güter besuchen."

„Wie vom Blitze getroffen, fuhr die Marquise zurück. „Lebt wohl!" fuhr Ludwig spöttisch fort. „Ihr denkt, Euch im nächsten Jahre wieder zu sehen. Athenais macht eine Bewegung, als wollte sie sich dem Könige zu Füßen werfen, aber dieser wandte sich ab und sagte: „Es ist mein Wunsch, Ihr werdet mich hören!"

ten gewonnenen Erfahrungen haben zur Annahme eines Programms geführt, welches in allen wesentlichen Punkten mit dem Botum des diesjährigen Agrarcongresses übereinstimmt und von dem der Herr Ackerbauminister bei der Einflußnahme auf die zu subventionierenden landwirtschaftlichen Lehranstalten künftighin auszugehen beabsichtigt. Sowohl deswegen als wegen des allgemeinen Interesses der Angelegenheit ist das Programm den sämtlichen Landesauschüssen, politischen Landesstellen und landwirtschaftlichen Gesellschaften und Vereinen mitgeteilt worden.

In der Mittheilung an die Landesauschüsse bemerkt der Herr Minister, daß in den erwähnten Conferenzen nicht nur von den Schulmännern, sondern auch von den beigezogenen praktischen Landwirthen einstimmig die Nothwendigkeit anerkannt worden sei, die Stellung der Lehrer an landwirtschaftlichen Instituten besser zu sichern, als bisher geschehen, und ihnen insbesondere auch die Pensionsfähigkeit erreichbar zu machen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Zugehörigkeit zu einem bestimmten organisierten Status, die Aussicht auf eine geregelte Vorrückung oder doch auf Quinquennal- oder Decennalzulagen, dann auf vereinigte Ruhegehälter und auf Versorgung der Hinterbliebenen wesentliche Bestimmungsgründe seien, die den größten Theil der befähigtesten Kräfte solchen Diensten zuführen, mit denen jene Vortheile verbunden sind, und daß das landwirtschaftliche Lehrfach an Ackerbau- und landwirtschaftlichen Mittelschulen, welches jene Vortheile nicht bietet, sehr häufig nur als ein Durchgangsstadium benützt werde, um zu besser gesicherten, wenngleich oft nicht besser bezahlten Stellen zu gelangen. Gerade das Lehrfach aber verleihe die größtmögliche Stabilität und dauernde Hinneigung an den Beruf und an die Berufsstudien und eine geringere Anzahl landwirtschaftlicher Lehranstalten mit stabilen thätigen Lehrern werde zweifellos mehr wirken als eine größere Anzahl nicht gesicherter Anstalten mit stets unzufriedenen und wechselnden Lehrern.

Da die Uebernahme der Lehrer an niederen und mittleren landwirtschaftlichen Instituten der einzelnen Länder in den Status der Staatsbeamten nicht eintreten kann, so könnte die erwünschte Sicherung nur durch Uebernahme der bezeichneten Lehrer als Landesbeamte erreicht werden. Die Bedeutung, welche der Herr Minister dieser Frage beilegt, ist so groß, daß er künftighin die Staatsubvention in erster Linie solchen landwirtschaftlichen Lehranstalten zuwenden wird, an welchen selbst wenn sie nicht Landeslehranstalten im vollen Sinne des Wortes sind, doch wenigstens die Lehrer als Landesbeamte erklärt sein werden, und daß er, um den Landesvertretungen diese Maßregeln zu erleuchten, gern ergebene Kosten, die sonst von der Landesvertretung getragen wurden, mit einem entsprechenden Antheile auf das Budget des Ackerbauministeriums zu übernehmen. Der Herr Minister empfiehlt diese Angelegenheit gleichmäßig allen Landesauschüssen, sowohl denjenigen, welchen bereits landwirtschaftliche Landeslehranstalten unterstehen, als auch solchen, für welche dieses eine Frage der Zukunft ist, dringend zur eingehenden Erwägung, damit bei allen weiteren Schritten zur Vermehrung oder Reform der landwirtschaftlichen Lehranstalten womöglich ein einheitlicher Vorgang in dieser Richtung erzielt werde.

### Wiener Weltausstellung.

Der Kaufmann Herr Max Stiasny, Mitglied der internationalen Jury, hielt im Jury-Pavillon einen Vortrag über Handschuhfabrication.

Nachdem der Redner ihre technische Eintheilung nach Mit einem Blicke auf Françoise, welche, die Augen zu Boden geheset, da stand, und mit den Worten: „Glückliche Reise, Frau Marquise! Morgen schon hoffe ich die Nachricht zu erhalten, daß Ihr Paris verlassen habt,“ eilte er, von Guiche gefolgt, aus dem Gemache. „Verbannt!“ stöhnte Athenais auf. „Aber noch ist nicht alles verloren. Noch bin ich nicht besiegt!“ „Ihr täuscht Euch, Marquise,“ sagte Vossurt leise, indem er auf Françoise deutete, „Ihr seid vollkommen geschlagen. Françoise d'Aubigny ist in diesem Augenblicke Königin von Frankreich.“ „Madame Scarron!“ schrie Athenais. „Dann bin ich verloren!“ Und ohnmächtig sank sie zu Boden. — Am nächsten Morgen verließ Athenais von Monseigneur den Hof. Ihr Geist war gebrochen, und obwohl sie mehrere male den Versuch machte, die verlorene Gunst des Königs wieder zu gewinnen, es gelang ihr nicht. Sie starb, fern von Paris, in den Wäldern von Bourbonne. Lausun begab sich mit seiner Gattin auf seine Güter, lehrte aber schon nach wenigen Jahren an den Hof zurück. Sein Geiz verwickelte ihn aufs neue in den Intrigen gegen seine Wohlthäterin Françoise und gegen Ludwig XIV. ihm in die Bastille werfen ließ, wo er bis zu seinem Tode blieb. Françoise d'Aubigny folgte ihrer Vorgängerin in der königlichen Gunst und beherrschte als Frau von Maintenon bis zu ihrem Tode den König und Frankreich.

Schnitt, Naht und Dressur erklärt und dargelegt hatte, daß der Schnitt der wichtigste Theil an der Production sei, berührte er kurz die Geschichte der Handschuhfabrication, die erst zu eigentlicher Blüthe gelangen konnte, als eine zweckmäßige Theilung der Arbeit stattfand und die billigere Arbeitskraft der Frauen in Verwendung gebracht wurde. Das Verdienst dieser Einführung gebühre vor allem dem Fabricanten Alexandre in Paris. Ein noch lebhafterer Aufschwung wurde durch die Anwendung von Nähmaschinen zur Naht erzielt, die heute bereits in allen größeren Geschäften Gebrauch geworden ist. Im ganzen haben 96 Aussteller exportirt, von denen die meisten aus Oesterreich entfallen. In der Fabrication obenan steht aber Frankreich, ihm zunächst Oesterreich. Besonders die Exposition der wiener Collection und der prager Aussteller seien vortrefflich. Der Export Oesterreichs in Handschuhen erreicht die Höhe von 4 1/2 Millionen Gulden. Das deutsche Reich mit 39 Ausstellern ist ebenfalls gut vertreten und wird in seiner Fabrication besonders durch die vorzüglichen Nähanstalten des wiedergewonnenen Elsaß unterstützt. Bemerkenswerthe Fortschritte zeigen sich in den Ausstellungen Americas, Italiens und Dänemarks. England hat leider nichts, Belgien sehr wenig gesendet. Die russische Handschuhfabrication steckt noch in den Kinderschuhen. Herr Stiasny spricht zum Schlusse den Wunsch aus, die wiener Handschuhfabricanten möchten im Interesse des Handelsverkehrs die Ausstellung in Philadelphia wenigstens collectio besichtigen.

Frau Emilie Bach hielt einen interessanten Vortrag über „Frauenarbeit im Orient und Occident“. Sie sprach über die allgemeine Begabung der Frau zu Industriearbeiten und ihren von der Natur aus regen Form- und Farbensinn. In beredten Worten schildert sie hierauf die Farben prächtiger Arbeiten des Orients, die von armenischen oder griechischen Frauen oder — türkischen Männern verfertigt werden. Allen Völkern voran steht, was Farbenpracht betrifft, China und Japan, welche Länder in ihren ausgestellten Frauenarbeiten eine unerschöpfliche Fundgrube für jene bieten, die sie auszunutzen verstehen. Frankreich zeichnet sich mehr durch Formen als Farben, England durch keines von beiden aus. Brüssel wird in seinen berühmten Spitzenarbeiten von Frankreich bereits Concurrenz geboten. Schweiz und Rußland weisen prachtvolle Weißstickereien, Deutschland und auch Oesterreich leisten Anerkennenswerthes, doch ist die Geschmacksrichtung, die von den meisten Frauen eingeschlagen wird, eine durchaus verwerfliche, das wenige Gute in der Geschmacksrichtung, was Wien aufweist, ist dem Einflusse des Museums für Kunst und Industrie zu danken. Die Rednerin schließt ihren Vortrag, nachdem sie mit einigen warmen Worten des großen und schönen Feldes erwähnt, welches die „Frauenarbeit“ der Frau bietet und von welchem diese sich leider immer mehr zu emancipieren strebt. Die Rednerin, die sich in orillanter Weise ihrer Aufgabe entledigte, wurde mit stürmischem, lange anhaltendem Applaus von den zahlreich anwesenden Zuhörern begrüßt.

### Ueber die Lage des Geldmarktes

lesen wir im „Freundenblatt“ nachstehenden Bericht: „Bekanntlich ist man seit Monaten von einer gewissen Seite bemüht, die Krisis des wiener Platzes als einen bloß lokalen und auf die Börsenkreise im engeren Sinne beschränkten Prozeß darzustellen. Aber nicht nur die großen Dimensionen, welche die Deroute des Marktes angenommen hat, sondern auch die Ereignisse, welche seitdem in New-York und Berlin eingetreten sind, zeigen, daß diese Darstellung eine unrichtige ist.“

In einer Correspondenz des „Frk. Alt.“ aus Wien wird dies in treffender Weise dargethan, und zugleich der Beweis geliefert, daß die über Wien hereingebrochene Katastrophe im innigsten Zusammenhange mit der gesammten Strömung der Speculation stand, und daß das Uebel daher auch durch jene Palliative nicht behoben werden konnte, welche zu seiner Heilung in Anwendung gebracht wurden. Die Solidarität des allgemeinen Geldmarktes tritt nemlich in jüngster Zeit immer markanter hervor, wenn auch die Symptome in Europa anderer Art als in Amerika und in dem reichen West- und Mitteleuropa wieder anderer als in dem Osten und Süden des Erdtheils.

Noch stärker tritt aber die Solidarität des Marktes innerhalb der Grenzen der einzelnen Länder hervor. Deshalb war auch die wiener Krise von schweren Schlägen an den großen Provinzplätzen begleitet und fühlt der Gewerbe- und Handelsstand die Wucht derselben bald eben so sehr, wie der Wörfianer und Bankier. Auch der Einfluß des Auslandes äußert sich bald in der reducirten Creditgewährung, in dem Ausbleiben der fremden Kundschaft und in dem Zurückströmen der österreichischen Effecten. So kommt es, daß der österreichische Markt nunmehr einzig auf seine eigene Kraft angewiesen ist, und daß diese kaum mehr ausreicht, um ihm wieder aufzurichten. Aus diesem Grunde drängt auch der Moment zur Abhilfe.

Vor allem muß den Eisenbahnen und Baugesellschaften Unterstützung gewährt werden. Die notwendigsten Maßregeln sind jedoch unstreitig jene, welche geeignet wären, eine Creditkrise zu vermeiden. Vor und bezüglich der Börse geben die jüngsten Vorgänge die kost-

spielige Lehre, daß man die Börse weder dem Zufall noch der Willkür der Eliten und Coterien überlassen darf, sondern daß man sie mit sicherem Blicke und fester Hand leiten muß und zwar in den Tagen des Umschwungs ebenso als in jenem des Verfalls.“

### Tagesneuigkeiten.

— (Der Weltpriester Josef Pia), durch längere Zeit Redacteur des „Volksfreund“, ist zu Wien im Alter von 41 Jahren gestorben. Pia war Ehrenmitglied der Akademie zu Rom, päpstlicher Ehrenkammerer und fürstlich-bischöflicher geistlicher Rath.

— (Eine Geschichtsforscherin.) Im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien befindet sich eben jetzt eine junge Dame, welche alte, auf Pergament geschriebene Urkunden studiert. Jedenfalls schreibt die „N. fr. Pr.“, wird es interessant sein, von einer Dame die Geschichte auf Grund quellenmäßiger Studien dargestellt zu sehen.

— (Das wiener Aquarium) wurde abermals durch eine größere Sendung von Seethieren aus der Adria, unter denen der Engelhai, der Katzenhai, der Drachenkopf, die Tintenfische, die Bitterrochen, die zierlichen Seepferdchen, die Garnelen und Kungzähne Interesse erregen, bereichert.

— (Subvention für den Clerus Tirols.) Von 269 Competenten blieben 33 unberücksichtigt. Unter die übrigen 236 wurde die Summe von 16,000 fl. vertheilt und es entfielen auf den tirolischen Antheil der Erzdiocese Salzburg (6 Priester) 653 fl., auf die Diocese Trient (19 Priester) 1490 fl., darunter speciell auf Brixen (10 Priester) 890 fl., auf den deutschen Antheil der Diocese Trient (5 Priester) 300 fl. und auf den italienischen Antheil derselben (206 Priester) 13,680 fl.

— (Handelsfachschule.) Der Industrie- und Gewerbeverein in Kärnten hat beschlossen, eine Handelsfachschule zu errichten, welche am 3. November d. J. eröffnet werden soll, wenn bis dahin eine genügende Anzahl von Schülerinnen sich meldet. Der Unterricht erstreckt sich auf zwei Jahrescurse mit täglich achsstündiger Schulzeit. Als Vorbedingung zur Aufnahme werden die Kenntnisse gefordert, welche in einer vollständigen Volksschule erworben werden können. Die Schule hat die Aufgabe, Mädchen in den wichtigsten Zweigen des geschäftlichen Lebens auszubilden, und wir finden im Programme verzeichnet: Geschäftsstyl, Handelsgeographie, Handelsgeschichte, kaufmännische Arithmetik, Wechselkunde, Buchführung, Waarentunde und Stenographie. — Bei einer ausreichenden Anzahl von Schülerinnen würde die Direction das Programm dahin erweitern, daß noch andere nützliche Nebenfächer, wie fremde Sprachen, Literatur, Haushaltungskunde u. a. vortragen würden. Der Unterricht wird hauptsächlich von Professoren der Oberrealschule besorgt.

— (Streifung.) Ueber Anordnung der k. k. Polizeidirection wurde in Triest vorgestern von der gesammten Mannschaft der Sicherheitswache in der ganzen Stadt und im Territorium eine große Streifung vorgenommen, und in verschiedenen Spielunken 81 fast durchgehends bekannte Landstreicher und sicherheitsgefährliche Individuen verhaftet.

— (Bezüglich des Grenzländer-Geschäftes) erfährt „Pesti Naplo“: der kön. ung. Finanzminister Kerkapoly habe sich nach Wien begeben, um dort mit H. Mollnary zusammenzutreffen und mit ihm das jüngst vom Grenzländer-Consortium gemachte Ausgleichsangebot zu besprechen. Die Details dieses Anerbietens kennt „Naplo“ nicht.

— (Concert der Biertrinker.) Aus München wird gemeldet, daß am letzten Samstag bei Wiedereröffnung des königlichen Hofbrauhauses binnen 12 Stunden 146 Eimer Bier ausgetrunken wurden.

— (Militärisches.) Die Generalinspection der Jugendreue und Festungen in Deutschland beabsichtigt in einem großen Werke den Festungskrieg während des letzten Krieges eingehend schildern zu lassen. Es wird dies ein Seitenstück zu der großen historischen Arbeit des Generalstabes sein.

— (Marschall Bazaine.) In England ist man von dem Schauspiel des Krieges keineswegs erbaut. „Ob es während des ganzen Krieges“, fragt der „Standard“, „irgend jemanden, der an Frankreich und an Frankreich allein dachte? Man kann das wohl bezweifeln. Trotzdem wird ein einziger Mann dafür zur Verantwortung gezogen, weil er sich von politischen und persönlichen Rücksichten beeinflussen ließ. Wir Engländer hoffen den Schatten der Unbilligkeit und wir sind durchaus nicht überzeugt, daß Marschall Bazaine weniger ein Schuldiger als ein Opfer ist.“

### Locales.

— (Herbarium.) Der krainische Landesauschuss hat das reichhaltige Herbarium des verstorbenen Arztes und Botanikers Dolinar dem krainischen Landesmuseum gewidmet.

— (Straßenbau.) Der krainische Landesauschuss hat zur gänzlichen Herstellung der Straße von Gottschee nach Eschereuobl bis zum Dorf Feistritz einen Betrag von 2000 fl. aus dem Landesfonds angewiesen.

— (Die (loveni)che Bühne) bringt am Sonntag den 26. d. das neue Schauspiel „Der alte Korymb“ zur Aufführung.

Sanitäts-statistische Darstellung der Tauglichkeit, der Körpergröße und des Brustumfanges

der im Ergänzungsbezirke des 17. Infanterieregimentes als Ergebnis der Assentierungen eines Quinquenniums von 1869 bis 1873 untersuchten Wehrpflichtigen nach Altersklassen und im Ganzen in Durchschnitts-Prozenten, zusammengestellt von dem Chefarzte des obgenannten Ergänzungsbezirkes und abgeschlossen mit Ende Juni 1873.

Assentjahre	Kronland	Stellungsbezirke mit Tauglichkeitsscala	Tauglichkeit aus der Anzahl der in den 3 Altersklassen verzeichneten Wehrpflichtigen			Zunahme derer	Ursachen der Untauglichkeit			Schwankungen der Tauglichkeit in den einzelnen Stellungsjahren von 1869 bis 1872 resp. von 1872 bis 1873
			I	II	III		wegen Gebrechen	unter dem Normalmaße	berzeit zu schwach	
			Altersklasse				entnommen von je 100 Untauglichen von 1869 bis 1872			
			Durchschnittsprozente von 5 Jahren				Prozente			

1869 bis 1873	Kraain	1 Stein . . . . .	14.57	6.30	5.70	26.57	50.6	14.1	35.2	zwischen: 21.61 und: 33.01
		2 Vittai . . . . .	9.71	8.10	4.70	22.51	37.6	16.1	46.2	" 14.54 32.06
		3 Krainburg . . . . .	10.84	5.99	4.50	21.33	52.3	16.5	31.1	" 17.14 22.81
		4 Adelsberg . . . . .	10.80	6.28	4.20	21.28	43.5	17.1	39.3	" 13.24 30.29
		5 Gurkfeld . . . . .	9.70	6.70	5.90	20.30	39.9	18.9	41.1	" 14.23 28.10
		6 Voitsch . . . . .	9.40	6.79	4.00	20.19	46.8	17.0	36.1	" 14.87 20.58
		7 Stadt Laibach . . . . .	8.90	5.50	5.50	19.90	46.9	14.1	38.9	" 15.00 25.29
		8 Bez. Umgebung Laibach	8.40	5.95	4.59	18.99	38.4	14.6	46.9	" 14.71 21.97
		9 Tschernembl . . . . .	6.60	5.60	5.00	17.20	36.9	18.5	44.5	" 13.46 22.22
		10 Rudolfswerth . . . . .	6.60	5.49	4.94	17.03	38.4	17.0	44.5	" 14.20 20.50
		11 Radmannsdorf . . . . .	8.30	5.00	3.10	16.40	55.3	14.1	30.5	" 14.93 17.82
		12 Gottschee . . . . .	5.29	5.10	4.00	14.39	42.7	17.1	40.1	" 12.36 18.62
		Zusammen Land Krain . . . . .		9.09	6.07	4.51	19.67	44.7	16.6	38.6

1872 bis 1873	Antheil von Görz und Gradisca	1 Comen . . . . .	10.60	5.60	4.90	21.10	—	—	—	" 21.05 21.38
		2 Sesana . . . . .	12.43	4.90	3.30	20.63	—	—	—	" 20.37 21.10
		3 Gradisca . . . . .	9.47	2.58	4.50	16.55	—	—	—	" 15.25 18.86
		4 Cormons . . . . .	7.20	4.80	4.22	16.22	—	—	—	" 14.11 18.62
		Zusammen Antheil Görz-Gradiska . . . . .		9.92	4.47	4.23	18.62	48.4	17.1	34.4

Anmerkung. Der Antheil von Görz und Gradisca wurde im Jahre 1872 dem obigen Ergänzungsbezirke zugewiesen, daher die Stellungsergebnisse nur auf zwei Jahre berechnet erscheinen. Eine Umänderung in den diesbezüglichen statistischen Tabellen machte die Einreihung der Ursachen der Untauglichkeit (Gebrechen, nicht erreichtes Normalmaß, Körperschwäche) in dem 4jährigen Zeitraum 1869 bis 1872 anwendbar. Betreffs der Tauglichkeitsprozente im ganzen und bezirksweise und in Hinsicht auf deren Schwankungen im Quinquennium 1869 bis 1873 erscheint der Stellungsbezirk Stein obenan, während der Stellungsbezirk Vittal sich durch die außergewöhnlichen Tauglichkeits-Differenzahlen bemerkbar macht, und es mag das besonders günstige, ja sehr auffällige Tauglichkeitsprozent 32.06 der diesjährigen Stellung eben solchen außergewöhnlichen Lebensverhältnissen zu verdanken sein.

Körpergröße bei den						Brustumfang im Verhältnis zur Körpergröße bei den							
Tauglichen			Untauglichen			Tauglichen		Untauglichen		Tauglichen		Untauglichen	
kleiner	mittlerer	großer	kleiner	mittlerer	großer	unter der Hälfte		genau mit der Hälfte		mehr als die Hälfte			
Schlag						d e r K ö r p e r g r ö ß e							
59-60	61-64	65-70	59-60	61-64	65-70	29	Wiener Zoll Brustumfang verhält sich zu:	29-70	30	Wiener Zoll Brustumfang verhält sich zu:	59-61	31	Wiener Zoll Brustumfang verhält sich zu:
						30		62-70	31		62-63	32	
						31		64-70	32		64-65	33	
						32		66-70	33		66-67	34	
						33		68-70	34		68-69	35	
						34		70-—	35		70-—	36	
Wiener Zoll						Wiener Zoll Körpergröße							
Durchschnittsprozente von 5 Jahren						Durchschnittsprozente von 5 Jahren							
9.52	63.50	26.50	17.06	56.15	26.78	24.83		55.43	28.40	22.08	46.76	22.08	

Häufig vorkommende und nennenswerthe Gebrechen und Krankheitszustände im prozentuarischen Verhältnisse zur Anzahl der in den Stellungsbezirken Krains in den Assentjahren 1869 bis incl. 1872 vorkommenden Untauglichen.

Stellungs-Bezirke	Zahl der Untauglichen in den Jahren 1869 bis 1872	Wechselfieber	Strofulose, Tuberculose	Verletzungen, Knochenbrüche, Verrentungen	Epilepsie	Blödsinn	Entzündungen der u. Augenbindehaut	Hornhauttrübungen	Grauer Star	Kurzsichtigkeit	Schielten	Ohrenfluß, Schwerhörigkeit	Taubstummheit	Krampfaderen	Kropf, Blähbauch	Leistenverwässerung, Hernien	Hydrocele	Bariocete	Syphilis	Chronische Geschwüre	Periostitis, Caries, Necrosis, Exostosis	Gelenkentzündungen	Gelenkverwachsungen	Wissbildungen am Brustfort, Becken und Abkömmlinge (angeboren)	Kniebohrer	Plattfüße	Erworbene Formfehler	Contracturen
Adelsberg . . . . .	1786	0.17	1.79	1.45	0.05	0.17	0.17	0.55	0.11	0.66	1.29	0.84	0.05	2.79	2.07	4.14	0.66	1.17	—	0.59	0.89	0.28	0.59	4.69	3.30	4.53	5.26	0.84
Gottschee . . . . .	1755	0.28	0.85	0.45	0.17	0.28	0.17	1.88	0.22	0.11	0.22	0.66	0.05	3.25	4.04	3.13	0.57	0.91	0.05	1.25	0.57	0.45	0.62	3.98	2.85	7.63	4.04	1.53
Gurkfeld . . . . .	2508	0.19	0.71	0.87	0.19	0.19	0.36	0.75	0.23	0.19	0.41	0.57	0.04	2.31	5.78	3.66	0.23	0.59	0.12	1.43	1.04	0.19	0.41	2.75	2.35	5.59	4.82	1.04
Krainburg . . . . .	2075	—	1.10	1.78	0.14	0.19	0.38	1.20	0.24	0.72	1.15	2.36	0.09	3.76	4.19	3.23	0.72	3.18	—	0.79	1.34	0.86	0.86	3.79	2.80	4.76	6.53	1.44
Laibach, Stadt . . . . .	505	0.39	1.58	0.19	0.57	—	—	0.99	0.18	4.15	1.58	0.99	0.18	2.77	5.14	5.34	—	1.98	—	0.79	1.38	—	0.57	1.98	1.78	6.13	5.34	0.79
„ Bezirk . . . . .	2536	0.23	0.86	0.90	0.32	0.16	0.35	1.42	0.23	0.47	0.35	0.47	0.04	4.29	2.68	3.09	0.59	1.07	—	0.90	0.90	0.51	0.67	1.65	3.19	3.39	5.09	0.94
Vittai . . . . .	1613	0.24	1.29	0.93	—	0.24	0.79	1.24	0.06	0.12	0.12	0.37	—	1.42	5.20	3.28	0.18	0.79	0.12	1.24	0.98	0.18	0.62	2.23	1.42	4.47	5.45	0.79
Voitsch . . . . .	1533	0.07	0.78	0.58	0.32	0.14	0.06	1.17	—	0.19	1.10	0.39	0.13	3.13	6.72	4.50	0.45	1.76	0.06	0.19	1.30	0.45	0.26	5.15	3.45	5.35	4.69	1.04
Radmannsdorf . . . . .	934	0.10	1.28	1.17	—	0.53	0.42	2.35	—	0.21	0.64	0.74	—	3.42	5.03	4.39	0.32	3.64	—	1.17	1.07	0.74	0.21	4.49	2.89	5.25	8.13	2.14
Rudolfswerth . . . . .	2245	0.22	0.58	0.58	0.04	0.17	0.66	1.24	0.04	0.31	0.53	0.88	0.17	2.27	2.62	3.12	0.31	0.62	0.04	1.24	0.53	0.13	0.80	2.27	2.45	7.17	4.19	1.07
Stein . . . . .	1557	0.07	0.64	0.64	0.44	—	0.25	1.34	0.19	0.25	0.64	1.60	—	4.30	5.46	4.11	1.28	2.37	—	0.64	1.28	0.51	0.51	3.89	3.40	4.24	6.10	1.08
Tschernembl . . . . .	1461	0.13	1.09	0.88	0.48	—	0.27	1.71	0.20	0.07	0.20	0.75	0.07	3.08	2.70	2.87	0.20	0.27	—	1.50	1.16	—	0.41	3.42	2.33	5.13	4.17	0.88
Land Krain . . . . .	20508	0.17	1.04	0.86	0.23	0.17	0.32	1.32	0.14	0.62	0.68	0.88	0.07	3.06	4.30	3.74	0.46	1.53	0.03	0.94	1.04	0.36	0.54	3.36	2.68	5.31	5.32	1.13

Anmerkung. Die höchsten Prozentzahlen sind mit fetten Ziffern gedruckt.

(Circus Derffin.) Der gestrigen Vorstellung wohnten mindestens fünfhundert Zuschauer bei. Fräulein Linna errang durch graziose Attituden auf dem Pferde, Herr Director Derffin für Vorführung seiner eminenten Schulpferde, Miß Williams für ihre Leistungen auf ungesatteltem Pferde, Herr Kremka für elegante Production auf dem Trapez und Herr Naba für seine überraschende Szene auf dem Seile besonders laute Beifallsbezeugungen. Der kleine Clown ergötzte durch gelungene Sprünge. Den älteren Clowns möchten wir empfehlen, die Pausen zwischen den einzelnen Piecen mit entsprechenden Kunststücken fleißiger auszufüllen.

(Ein Schadenfeuer) brach angeblich durch unvorsichtiges Spielen eines vierjährigen Knaben mit Bündelhölzchen am 5. d. nachmittags um 3 Uhr im hölzernen Hause des Johann Widgoj in Polana bei Primskau, Bezirk Kvitai, aus. Diese Realität nebst Fruchtharfe und Hausgeräthen im Gesamtwerthe von 300 fl. wurden ein Raub des Elementes.

(Die wienener Weltausstellung) war am Sonntag den 19. Oktober von nahezu 70,000 Personen besucht. Der am 18. d. von Triest über Laibach nach Wien abgegangene Extrazug wurde von Graz aus von 400 Personen benützt. Die nächsten Bergnügungszüge verkehren am 25. und 31. d. M. und werden jedesmal um 2 Uhr 55 Minuten nachmittags von Laibach abgehen.

(Für Prüfungscandidaten.) Die nächste Prüfung aus der Staats-Rechnungswissenschaft wird am 8. November 1873 in Graz abgehalten werden. Prüfungscandidaten haben ihre Gesuche bis längstens 8ten November an den Präses der Staats-Prüfungskommission für die Berechnungskunde, den k. k. Statthaltereirath Herrn Josef Galasanz Lichtnegl in Graz einzusenden.

(Diätenausmaß der Staatsbeamten.) Aus Anlaß einer vorgekommenen Anfrage wurde erinnert, daß durch die Verordnung des Gesamtministeriums das Diätenausmaß der Staatsbeamten für jene Fälle festgesetzt wurde, in welchen nach den bestehenden Normen die volle Diät aufzuerheben gestattet ist, und daß sonach die besondern Vorschriften, welche für bestimmte Fälle einen geringeren Diätenbetrag normieren, selbstverständlich auch fernerhin in Geltung bleiben.

(Theaterbericht vom 22. d.) Franz von Tarnier zu Kronstein wurde vor leeren Bänken abgepielt. Die edle Sprache Holbeins gehört derzeit nicht mehr zur Geltung jener Magnete, welche das moderne Publicum anziehen. Wir bedauern die Mühe und den Fleiß, den sämtliche Bühnenträger der gerundeten Darstellung dieses Lustspiels widmeten. Frau Klezinsky-Bürger excellierte in der Rolle der „Elisbeth“. Als Entschuldigung des heutigen schwachen Theaterbesuches möge gelten, daß morgen das große wichtige Wahlschlachtturnier im hiesigen Rathhaussaale stattfindet, wozu heute die Vorbereitungen zu treffen waren.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Land in Albrecht in Laibach.) Am 24. Oktober. Valentin Albrecht: Beruntreuung; Anton Zwolska und Genossen: schwere körperliche Beschädigung; Franz und Andreas Miharic: schwere körperliche Beschädigung. — Am 29. Oktober. Leon polb Vulovic: Diebstahl, Beruntreuung und Betrug; Simon Mihenc: Betrug; Johann Kocmuc: öffentliche Gewaltthätigkeit. — Am 30. Oktober. Johann Leben und Jakob Sporn: schwere körperliche Beschädigung; Karl Sojovic: schwere körperliche Beschädigung; Johann Podsenal: Diebstahl. — Am 31. Oktober. Anton Simdic: öffentliche Gewaltthätigkeit; Johann Kociancic: schwere körperliche Beschädigung; Josef Kovat: schwere körperliche Beschädigung. — Am 5. November. Franz Naphtovec: Diebstahl; Anton Paulovec: Diebstahl. — Am 6. November. Andreas Mitlic und Genossen: Betrug; Lukas Mobic und Genossen: schwere körperliche Beschädigung; Josef Mobic: schwere körperliche Beschädigung.

(Aus dem Amtsblatte.) Rundmachungen betreffend die: 1. Verleihung von Sittungsgenüssen; 2. Besetzung einer Landesgerichtsrathsstelle in Laibach; 3. Abhaltung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft.

(Für Damen.) Die von der Verlagshandlung des neuen Blattes angekündigte Modenzeitung ist nun unter dem Titel: „Neueste Moden für unsere Da-

men“ erschienen und auch bereits weit und breit nach allen Reichsländern hin versandt. Damit sich Modenzeitungen orientieren können, was diese neue Modenzeitung für 10 Sgr. vierteljährig (gleich 1 Mark neue Reichswährung) alles leistet, sei in nachstehendem der Inhalt der uns vorliegenden ersten Nummer etwas näher betrachtet. An Illustrationen bringt die erste Nummer 36 in Summa, davon stellen 15 Handarbeiten dar, 5 sind interessante Novitäten in Cravatenschleifen und Westensichtis und volle 16 sind neue vollständige Toilettenbilder, die alle wirkliche Neuheiten aufweisen. Zu 12 von diesen Toiletten werden in dem der Modenummer beiliegenden Schnittmusterbogen die vollständigen Schnitte, zusammen 54 an Zahl, geliefert, die mit einer Deutlichkeit aufgezeichnet, beziffert und erklärt sind, daß offenbar jede junge Dame, die über die ersten Begriffe des Nähens im Klaren ist, sich mit Leichtigkeit zu recht finden wird. — Hierin liegt auch, wie die Verlagshandlung selbst sagt, der Schwerpunkt des Unternehmens. Was nützen sonst die Modebilder, wenn die Unterlagen dazu nicht so beschaffen sind, daß sich jede junge Dame die dargestellte Toilette selbst machen oder unter ihrer eigenen Leitung machen lassen kann. Daß zu diesen Unterlagen der sehr ausführliche, alle Figuren beschreibende Text mit zu rechnen ist, leuchtet von selbst ein. Eine Überraschung aber hat uns das colorirte Modelpapier bereitet, da es wirklich „hochsein“ zu nennen und sehr reichhaltig ist. Nicht weniger als 6 Figuren auf einem Blatte unter einem Farbenglanze von 26 verschiedenen Farben. Wir verweisen in allem übrigen die geehrten Leserinnen auf das Blatt selbst, da es wohl niemand, der überhaupt ein Interesse dafür hat, unterlassen wird, die geringfügige Ausgabe von zehn Sgr. aufzuwenden, um die Verwendbarkeit praktisch zu erproben. — Nächste Woche erscheint auch bereits die zweite Nummer. Das Abonnement ist bei der Buchhandlung Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg anzubringen.

(Neuester Roman.) Morgen beginnen wir im „Fenileton“ mit der Veröffentlichung des neuesten Originalromanes „Der Kampf ums Dasein“, von Franz Ewald.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.) Berlin, 22. Oktober. Die „Provinzial-Correspondenz“, indem sie auf die große politische Bedeutung der Kaiserzusammenkunft verweist, hebt hervor, daß alle deutschen Herzen dem österreichischen Kaiser die höchste Anerkennung widmen für die hochherzige edle Gesinnung, wovon er in der neuen Gestaltung der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zum deutschen Reich so erhebende Beweise gegeben. Die Geschichte wird das Verhalten des österreichischen Kaisers als eine That wahrhaft fürstlicher Größe rühmend verzeichnen und als eine der festesten Grundlagen gemeinsamer Politik anerkennen. In der Natur der hergestellten politischen Gemeinschaft liegt es, daß sie auch bei dieser Zusammenkunft sich gegenüber den entwickelnden europäischen Verhältnissen wirksam erweisen muß. Die Weltausstellung wurde der Anlaß zu erneuter Bestätigung der Erweiterung jener gewaltigen politischen Gemeinschaft, worauf Europas Frieden beruht.

Dresden, 21. Oktober. Im Befinden des Königs ist keine Besserung eingetreten, die Kräfte sinken und sein Bewußtsein ist getrübt.

Posen, 21. Oktober. Das Kreisgericht verurtheilte den Erzbischof Ledochowski wegen Androhung der Excommunication gegen den hiesigen Religionslehrer Schröter, welcher die Adresse der schlesischen Katholiken unterzeichnet hatte, auf Grund des Gesetzes vom 15ten Mai zu 300 Thalern Geldbuße, eventuell zu zweimonatlichem Gefängnis.

Paris, 21. Oktober. Der Moniteur Universel resumiert in folgendem die hauptsächlichsten Bestimmungen der von der Neunercommission vorbereiteten Reso-

lution, welche als Basis zur Wiederherstellung der Monarchie dienen sollen: Unbedingte Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze; Zutritt zu allen Civil- und Militär-Anstellungen; religiöse Freiheit ohne Unterschied der bestehenden Ralte; Freiheit der Presse unter alleiniger Feststellung der durch die öffentliche Ordnung gebotenen Bürgschaften; jährliche Botierung der Steuern durch die Vertreter des Landes; Aufrechterhaltung und Organisierung des allgemeinen Stimmrechtes.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 22. Oktober.  
Papier = Rente 68. — Silber = Rente 72.10. — 1860er Staats-Anleihen 100.25. — Bank-Actien 938. — Credit-Actien 209. — London 112.50. — Silber 107.40. — k. k. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 9.05.

Wien, 22. Oktober. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 209, Anglo 151 1/2, Union 104, Francobank 39, Handelsbank 68, Vereinsbank 28, Hypothekarentenbank 20, allgemeine Bauersgesellschaft 26, wiener Baubank 79 1/2, Unionbaubank 47 1/2, Wechselbaubank 16 1/2, Brigittener 14, Staatsbahn 319, Lombarden 15h. Markt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Oktober. Auf dem heutigen Marke sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 38 Zentner, Stroh 42 Zentner), 34 Wagen und 3 Schiffe (24 Klasten) mit Holz.  
Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, Item, Unit, Price. Includes items like Weizen pr. Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Getreide, Hirse, Naturgummi, Erdäpfel, Erbsen, Kirschen, Färsen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Lammernes pr., Käse pr. Stück, Lauben, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz hart, weiches, Wein, roth, weiß, etc.

Angetommene Fremde.

Am 21. Oktober.  
Hotel Stadt Wien. Ganahl, k. k. Oberlieut., Oblat, Kfm., und Bressani, Wien. — v. Gruffocig Amalie sammt Bruder, Carlstadt. — Baron Guffi, Mahicno. — Globoznik, Gewerksbef., Eismern. — Oswald Priv., f. Frau, und Graf Nibelburg, Gussbef., f. Gräfin, Steiermark. — Schlunder, St. Croce. — Neger, Krainburg.  
Hotel Elefant. Dellewa, Kosana. — Watonigg, Littai. — Wien, Triest. — Domladi, Realitätenbesitzer, Feitritz. — Raunicher, Buchhalter und Raunicher, Unterofficier, Wien. — Hanff, Pösendorf. — Deutsch, Kfm., Warasdin. — Sonnenberg, Kfm., Gafatbun. — Kollmaz, Graz. — Kaubers und Bondy Anna, Wien. — Rumpori, Fiume. — Hof, Kfm., Leipzig. — Bedelenz, Kfm., Triest. — Frau Koschir, Herrschaftsbes., Wartenberg.  
Hotel Europa. Hornwiz, Kfm., Berlin. — v. Kottjarewsky, Prof., Dorpat.  
Kaiser von Oesterreich. Gollob, Realitätenbes., sammt Frau, St. Georgen. — Gebrüder Matuta, Künstler, Sprottau.  
Möhren. Snydodbnit, Lehrer, St. Martin. — Rogaj, Kellner, Idria. — Klose, Beamter, Wien.

Theater.

Heute; Orpheus in der Unterwelt. Musik von Offenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Observation, Barometer, Wind, Clouds, etc. Includes data for 22. 6 U. M., 2 N., 10 N.

Morgens trübe, vormittags bewölkt, nachmittags abwechselnd Sonnenschein, schönes Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 6.8°, um 3.5° unter dem Normale.  
Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht.

Large financial table with multiple columns: Gold, Ware, Eisenbahnactien, Depofitenbank, Franco-Bank, Handelsbank, Nationalbank, etc. Includes sub-sections for Aktien von Transport-Unternehmungen, Actien von Banken, Baugesellschaften, Pfandbriefe, Privatlose, Wechsel, Geldsorten.